

Wackersdorf

Grüner Mantel für graue Asche

Letzter Akt für den Rückbau des Braunkohlereviere Wackersdorf: Deponie West unter Schutzhülle Wackersdorf. (upl) Wie Phönix aus der Asche sind die blauen Seen und grünen Wiesen gestiegen, die Wackersdorf (Kreis Schwandorf) zu einer der gefragtesten Tourismusgemeinden der Oberpfalz machen. Jetzt leitet der E.ON-Konzern den letzten Akt für den Rückbau des ehemaligen Braunkohlereviere ein: die Rekultivierung der Aschedeponie Westfeld. Auf dem 70 Hektar großen Areal, das unmittelbar an den südlichen Ortsrand von Wackersdorf anschließt, sollen Grünflächen entstehen, die in einigen Jahren für "sanften Tourismus" genutzt werden können: Wiesen, lichte Haine, Sträucher und Hecken. "Größere Bäume sollten hier nicht wachsen", schränkte Diplom-Geologe Dr. Matthias Alte von "Base Technologies" bei der Vorstellung des Projekts am Dienstag ein. "Das ist und bleibt eine Deponie." Die Wurzeln von Bäumen könnten die Schutzschicht zerstören, die Bauarbeiter derzeit über der Asche aufbringen.

Im Westfeld wurden zwischen 1984 und 2002 die Aschen des Braunkohlekraftwerkes Schwandorf-Dachelhofen gelagert. Die Rückstände sollen nun unter Schichten aus Ton, "wurzelhemmendem Material" und Humus verschwinden, so dass der Regen keine Gifte ins Grundwasser schwemmt. Die Asche der Braunkohle enthält Schwermetalle. Das saubere Oberflächenwasser läuft stattdessen in mehreren Gräben zum benachbarten Hirtloheweiher - ein Feuchtbiotop, das von der Verlandung bedroht ist. "So wirkt sich die Rekultivierung doppelt positiv aus", erklärte Projektleiter Robert Wittl. Die Geologen formen die neue Landschaft mit modernster Technologie. Für die Begrünung der Deponie West kommt laut Dr. Alte eines der kompliziertesten digitalen Geländemodelle zum Einsatz, das je erstellt wurde. Ein Satellit steuert die Schaufeln der riesigen Planiermaschinen. Während der Fahrt über die Erdaufschüttungen neigen sie sich zentimetergenau zur Seite, damit das Gelände die Form erhält, die die Planer vorgesehen haben. Insgesamt bewegen Bagger und Raupen rund eine dreiviertel Million Kubikmeter Erde. Regierungspräsidentin Brigitta Brunner bescheinigte den beteiligten Firmen und allen zuständigen Behörden eine gute Zusammenarbeit. "Aus umweltrechtlichen Gesichtspunkten wurde alles getan, was notwendig war." Unter anderem begleiten das Landesamt für Umwelt in München und das Wasserwirtschaftsamt Weiden das Projekt fachlich.

Bis Sommer 2010 soll die zwölf Millionen Euro teure erste Phase des Projekts abgeschlossen sein. "Diese Region war lange Partner von E.ON. E.ON will jetzt auch Partner der Menschen im Landkreis Schwandorf sein", versicherte Vorstandsmitglied Hartmut Geldmacher. Ob das Areal nach der Sanierung in den Händen des Konzerns bleibt, oder vom Landkreis bzw. der Gemeinde übernommen wird, ist offen. Eine intensive Nutzung scheidet jedenfalls aus.



In der alten Aschedeponie bei Wackersdorf sind Arbeiter dabei, den Boden abzudichten. Auf dem insgesamt 70 Hektar großen Areal soll ein Naherholungsgebiet entstehen. Bild: Gerhard Götz